

Schwerpunkt Aktuelles zum Coronavirus

Situationsbericht 17 Ansteckungen mit Delta-Variante

VADUZ Die Zahl der Neuinfektionen liegt in Liechtenstein nach wie vor auf tiefem Niveau, kommentierte Gesundheitsminister Manuel Frick gestern das Infektionsgeschehen. Durchschnittlich kamen in den vergangenen sieben Tagen 1,6 Fälle pro Tag hinzu. Allerdings müsse man auch die Lage in den anderen Ländern im Auge behalten. Stark wachsende Fallzahlen beobachtet Frick beispielsweise in Grossbritannien und den Niederlanden, aber auch in beliebten Reisezielen wie Spanien und Portugal steigen die Neuinfektionen. «Verursacher ist die Delta-Variante», so Frick. Die in Indien erstmals aufgetretene Mutation ist nicht nur ansteckender, auch das Risiko eines schweren Verlaufs scheint höher zu sein. Eine vollständige Impfung schützt zwar gemäss Frick - allerdings ist es ein Wettlauf gegen die Zeit. In Liechtenstein wurde die Delta-Variante bisher bei 17 Menschen nachgewiesen, sie macht damit schon den Grossteil aller Neuinfektionen aus. Über das Wochenende kamen vier neue Fälle hinzu, gestern wurden keine Neuinfektionen gemeldet. Insgesamt beläuft sich die kumulierte Fallzahl seit Beginn der Pandemie damit auf 3058 laborbestätigte Fälle. Davon haben 2981 Personen die Infektion überstanden. Insgesamt traten 59 Todesfälle im Zusammenhang mit einer laborbestätigten Covid-19-Erkrankung auf. Aktiv infiziert sind demnach aktuell 18 Personen, davon befanden sich Stand Montagabend vier Personen im Spital. Die hochgerechnete 14-Tages-Inzidenz, die zwecks internationaler Vergleiche berechnet wird, beläuft sich auf 62 Fälle. In den letzten 14 Tagen sind also 62 Personen hochgerechnet auf 100 000 Einwohner erkrankt. Die 7-Tages-Inzidenz liegt bei 28 Fällen pro 100 000 Einwohner. (red/ikr)

Impfen im Wettlauf gegen Delta: «Es muss noch mehr passieren»

Immunsierung Das Impfzentrum hat noch bis Ende September geöffnet, dann wird auf dezentrale Lösungen umgestellt. Bis dahin soll aber ein Grossteil der Bevölkerung geimpft sein.

VON DANIELA FRITZ

Am 24. September wird in der Spoerry-Halle in Vaduz der letzte Stich gesetzt, danach will die Regierung das Impfzentrum schliessen. Erstimpfungen sind dort noch bis 27. August möglich. Anschliessend sollen dezentralere Lösungen her, die Abklärungen laufen jedoch noch. «Es wäre naheliegend, die Covid-19-Impfung wie bei anderen Krankheiten dann über die Arztpraxen abzuwickeln», erklärte Gesundheitsminister Manuel Frick gestern bei einem Gespräch mit Medienvertretern. Ziel ist es aber, bis Herbst noch möglichst viele Menschen in der Spoerry-Halle zu immunisieren, um die Ärzte nicht zu sehr zu belasten. Die bisher rund 36 000 Covid-19-Impfungen wären laut Frick über das bestehende System nicht zu stemmen gewesen. Auch in den Betrieben durchgeführte Impfungen wären eine Möglichkeit, welche die Regierung derzeit prüft. «Die Knacknuss dabei ist, dass wir mit der Schweiz Vereinbarungen getroffen haben, wie die Impfungen eingesetzt werden können», erklärt Frick. Die Dosen, die Liechtenstein zur Verfügung stehen, sind für Einwohner reserviert. Ausnahmen gibt es beispielsweise für ausländisches



Ende September wird im Impfzentrum das letzte Mal geimpft. (Foto: M. Zanghellini)

Vorschau

Regierung berät im August über 3-G-Regelung

Alle zwei Wochen will das Gesundheitsministerium die Medien in einem Gespräch über die aktuelle Situation rund um das Coronavirus informieren. Der nächste Termin findet am 27. Juli statt. Am 10. August entscheidet die Regierung zudem über das weitere Vorgehen bezüglich Lockerungen, voraussichtlich wird es hierzu eine öffentlich übertragene Pressekonferenz geben. Insbesondere wird dann über Veranstaltungen mit über 1000 Besuchern entschieden. Das Verbot von solchen Grossveranstaltungen läuft am 15. August aus, dann braucht es eine Lösung. «Es ist möglich, den Veranstaltern entgegenzukommen», deutete Gesundheitsminister Manuel Frick gestern an. Dem Regierungsentscheid wollte er aber nicht vorgreifen. Naheliegend wäre es laut Frick,

das Schutzkonzept entsprechend anzupassen, wenn nur geimpfte, genesene oder getestete Besucher eingelassen werden. Veranstalter können dies zwar bereits heute freiwillig so handhaben, müssen aber trotzdem die gleichen Massnahmen einhalten wie ohne eine solche Regelung. Ebenfalls am 10. August will die Regierung über den Einsatz des Covid-19-Zertifikats im Inland beraten. Anders als beispielsweise in Österreich oder der Schweiz spielt dieses für das Leben hierzulande nämlich kaum eine Rolle. Möglich wäre es laut Frick jedoch, dass die sogenannte 3-G-Regel auch in Liechtenstein zu Tragen kommen könnte, bevor man bei einer Verschlechterung der Lage über weiter reichende Massnahmen nachdenkt. (df)

Personal im Gesundheitswesen und der Pflege. Die Regierung klärt derzeit ab, ob hier eine Ausweitung auf weitere Grenzgänger möglich ist. «Wir haben ein Interesse daran, dass die Einwohner und möglichst viele Grenzgänger geimpft sind», so Frick. Wann es hier eine Lösung geben könnte, sei aber schwierig abzuschätzen.

Noch Überzeugungsarbeit nötig

Die Regierung steht aber noch vor einem ganz anderen Problem: Derzeit liegt die Impfwilligkeit in der Bevölkerung bei 54 Prozent und damit weit entfernt von der angestrebten Herdenimmunität (siehe unten). Während das Interesse an einer Impfung vor allem bei den Älteren hoch war, ist bei jüngeren Bevölkerungsschichten noch Überzeugungsarbeit notwendig. «Auch da geht es vorwärts, aber es muss noch mehr passieren», findet der Gesundheitsminister. Von einem Zwang will er jedoch nach wie vor nichts wissen, die Regierung setze auf Überzeugungsarbeit. Hauptargument sei dabei der gesundheitliche Aspekt und der Schutz von Personen, die sich nicht impfen lassen können. Frick ist jedoch klar, dass sich damit nicht alle überzeugen lassen, für manche ist schlicht auch die Bequemlichkeit ausschlaggebend: Mit einer Impfung braucht es keinen Test mehr, die Quarantäne entfällt ebenso. Diese Vorteile will die Regierung nun möglichst allen Einwohnern vermitteln. Dabei setzt sie beispielsweise auf Informationen in Fremdsprachen sowie auf Ärzte und Arbeitgeber als Bindeglied zu den Bürgern. Ob das reicht, wird sich in den nächsten Wochen zeigen.

Stockende Impfkampagne

Anstieg bei den Zweitimpfungen, aber Zahl neuer Impfwilliger sinkt

VADUZ In Liechtenstein wurden vergangene Woche 2620 weitere Impfdosen gegen das Coronavirus verabreicht, wie aus den Zahlen des Amtes für Statistik hervorgeht. 329 Dosen mehr als noch in der Vorwoche. Diese Entwicklung ist vor allem einem Anstieg bei den Zweitimpfungen zu ver-

danken. So erhielten zwischen dem 5. und 11. Juli 2160 Personen die zweite Dosis. Die Erstimpfungen gingen hingegen mit 460 Personen wieder um rund 200 Personen zurück. Was somit ein klares Stocken der liechtensteinischen Impfkampagne andeutet, da kaum Personen mit Erstimpfung

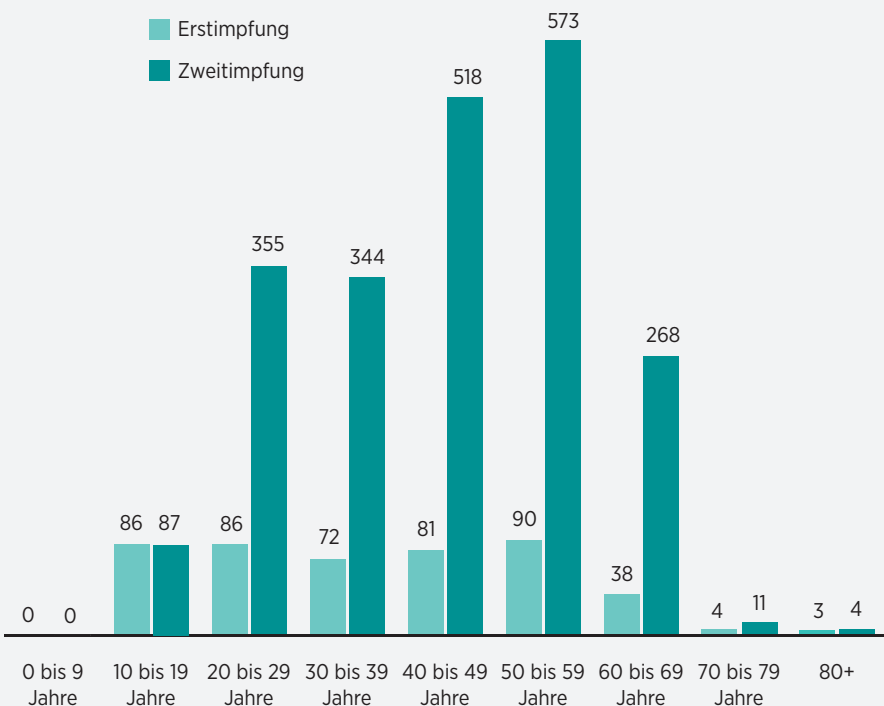
nachrücken. Das zeigt sich auch darin, dass der Anteil jener Personen an der Gesamtbevölkerung, die bloss ihre erste Dosis erhalten haben, weiter sinkt (10 Prozent). 51,7 Prozent waren Stand 11. Juli mindestens einmal geimpft. Komplett immunisiert sind bislang 41,7 Prozent der Bevölkerung

(16 305 Personen). 48,3 Prozent sind bislang ungeimpft. Die Impfbereitschaft - also die Zahl jener, die bereits mindestens einmal geimpft wurden bzw. sich zu einer Impfung angemeldet haben - liegt aktuell bei 54 Prozent der Gesamtbevölkerung. Experten gehen jedoch davon aus, dass et-

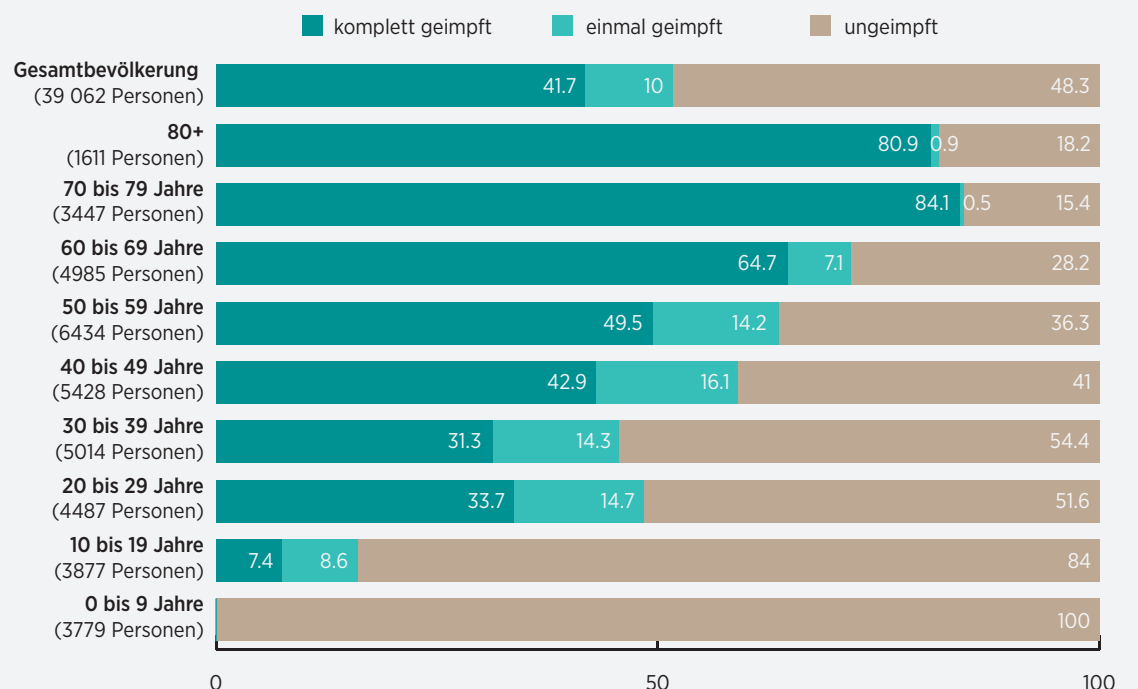
wa 80 Prozent der Bevölkerung immunisiert sein müssten, um die Verbreitung des Virus definitiv zu stoppen. Die Regierung hofft nicht zuletzt deshalb, bei der angekündigten Spontanimpfung am Donnerstag noch einmal bis zu 180 Erstimpfende hinzuzugewinnen. (alb)

Impffortschritt in der Bevölkerung

Verabreichte Impfdosen zwischen dem 5. und 11. Juli in Liechtenstein



Anteil der Geimpften und Ungeimpften pro Altersgruppe in Prozent*



*Stand: 11. Juli

Quelle: Amt für Statistik, Regierung; Grafik: «Volksblatt», alb